

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Werbung:
Werben angenommen:
bis Abends 6. Ubr.
tag 12 Uhr:
Mittwoch 12.

Anzeige in dies. Blatte,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal der Dresdner Nachrichten. Wir ersuchen daher unsere geehrten Abonnenten, ihre Bestellungen darauf rechtzeitig zu machen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung erfolgt.

Die Expedition der Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 24. März.

— Se. Königl. Majestät hat genehmigt, daß der Geheim-Regierungsrath Göpe das ihm vom König von Hannover verliehene Ritterkreuz des Guelphen-Ordens annehme und trage, und hat dem ersten Rathe bei der Zoll- und Steuer-Direction, Oberzollrath Maximilian Joseph Fortwiel den Titel und Rang als „Vize-Zoll- und Steuer-Director“ verliehen.

— Vor einigen Tagen besuchte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz das Pianoforte-Magazin des Herrn Köhnisch und kaufte daselbst den schönen Concertflügel, welchen kürzlich Herr Satter in seinem Concerte spielte.

— Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 22. März. Zum Baue eines achten Gasometers für die Stadt postulirt der Stadtrath die Summe von 50,000 Thalern. Die Finanzdeputation wird in dieser Angelegenheit dem Collegium Bericht erstatten. — Herr Stellvertreter Dr. Stübel fährt in seinem Berichte über den Haushaltplan für das Jahr 1865 fort, und zwar über die Positionen 10—29 des Ausgabe-Stats. Position 10 (Aufwand für die beiden Bürgerfeste) verlangt 1126 Thaler, welche die Finanzdeputation zur Bewilligung empfiehlt, indem sie aber zugleich beantragt: der Stadtrath möge die Rechtstitel nachweisen, welche die postulirten Ausgaben rechtfertigen. Stadtverordneter Reichsmann spricht sich gegen die Bezeichnung „Bürgerfeste“ aus; es scheint dadurch, als ob die Commune an Festen von Privaten theilhaftig sei. Stadtverordneter Dr. Schaffrath will die Beschlusfassung ausgesetzt wissen, bis der Stadtrath dem Antrage der Deputation stattgegeben. Wenn die Bogenschützen ohne Weiteres städtische Unterstützung bekommen, könnten auch andere Bürgervereine, die wissenschaftliche oder künstlerische Zwecke verfolgen, Anspruch darauf machen. Für die Theilnahme an den Ausgaben müßte es aber auch den städtischen Collegien gestattet sein, über die Begebung des Festes mit zu sprechen. Stellvertreter Walther gegen den Schaffrath'schen Antrag, die Beschlusfassung auszusetzen. Stadtverordneter Gregor: die alljährliche Bewilligung der Position beruhe auf einem Recch zwischen der Commune und der Bogenschützengesellschaft: die städtischen Collegien hätten also trotz ihrer Bewilligung nicht mit hineinzureden über die Begebung des Festes. Stadtverordneter Dr. Arneft für sofortige Bewilligung der Position, ebenso Stellvertreter Dr. Stübel. Stadtverordneter Lehmann III. motivirt seinen in der Finanzdeputation gestellten Antrag. Schließlich wird das Gutachten der Finanzdeputation, sowie der Antrag des Stadtverordneten Reichsmann: eine andere Bezeichnung für „Bürgerfeste“ im Haushaltplane zu wählen, einstimmig angenommen. Position 11 (Zuschuß an die Feuerlöschanstalten) verlangt 1973 Thlr. Darunter befinden sich diesmal 398 Thlr. für die Mannschaften der Turnerfeuerwehr. Diese Position wird bis auf die für die technische Direction verlangten Gehalte bewilligt. Ebenso werden die Positionen 12 (Unterhaltung der Thurmwaachen: 900 Thlr.), 13 (Gerichts- und Sachwalterkosten: 335 Thlr.), 14 (Zuschuß an die Waisenhauskirche: 122 Thlr.), 15 (Beitrag zu den Besoldungen einiger Geistlichen: 195 Thlr.), 16 (Zuschuß an die Königl. Polizei-Direction: 29000 Thlr.), 17a (Aufwand für wachspolizeiliche Zwecke: 932 Thlr.) und 17b (Aufwand für die städtischen Executivmannschaften: 11,329 Thlr.) bewilligt. Position 18 (Besoldungen beim Stadtrathe) postulirt 63,728 Thlr. Hierbei bringt die Finanzdeputation zunächst nochmals ihren früheren Antrag wegen Vereinfachung des Geschäftsganges beim Stadtrathe in Erinnerung. Die sonstigen Erinnerungen der Finanzdeputation betreffen zumeist die Functionen der verschiedenen Beamten des Stadtrathes, Gehaltsaufbesserungen und Gehaltsabstriche. Auskunft erbittet sich u. A. die Finanzdeputation über die Function des Stadtfouriers, dessen Gehalt mit jährlich 8 Thaler angelegt ist! Schließlich wird Position 18 mit allen von der Finanzdeputation gestellten Anträgen, Wünschen und Erinnerungen einstimmig angenommen. Die weniger wichtigen Positionen 19—25 werden einstimmig bewilligt. Wir erwähnen unter ihnen nur: Expeditionsaufwand beim Stadtrath 5808 Thlr., Pensionen 6857 Thlr., Unterstützungen 3798 Thlr., Ganzein-

wand der Stadtverordneten 1600 Thlr. Ueber eine vollständige Reorganisation des Ganzeinwesens der Stadtverordneten, erklärt der Vorsitzende, Hofrath Adermann, behalte er sich specielle Anträge vor. Die Voranschläge für die Besoldungen und den Aufwand bei der Kirchen- und Schulexpedition (3232 Thlr.), sowie die Positionen für die Kreuzschule und die beiden Realschulen werden im Allgemeinen genehmigt. Doch hat hierzu die Finanzdeputation Verschiedenes zu bemerken gehabt: hinsichtlich der Kreuzschule bringt sie die notwendige Beschaffung neuer Mobiliareinrichtung für das neue Gebäude in Anregung, dessen Einweihung gutem Vernehmen nach dieses Jahr bevorstehe; hinsichtlich der Neustädter Realschule spricht sie sich aber höchst mißbilligend über die Art und Weise ihrer alljährlich ausgehenden Programme aus, welche statt wissenschaftlicher Arbeiten, Novellen, sogar mit Illustrationen, gebracht hätten. Auch Gelegenheitsreden gehörten nicht in die Programme höherer Schulen. Hinsichtlich der Altstädter Realschule wünscht die Deputation, daß wenigstens vor der Hand ein interimistisches Gebäude für dieselbe geschaffen werden möge, und bringt es. die alte Kreuzschule in Vorschlag. — Bisher sind in der Annenparochie nur drei geistliche Amtskräfte thätig gewesen. Dies soll sich als ungenügend herausgestellt haben. Deshalb sollte schon vor längerer Zeit ein vierter Hilfsgeistlicher an der Annenparochie angestellt werden. Damals haben sich aber die Stadtverordneten dagegen ausgesprochen. Nichts desto weniger hat inzwischen das Cultusministerium die Anstellung verfügt, und die vereinigte Verfassungs- und Finanzdeputation (Referent Stadtverordneter Dr. Lehmann I.) schlugen gestern dem Collegium vor, hierbei Veruhigung zu fassen und die Anstellung eines Hilfsgeistlichen mit einem jährlichen Gehalte von 500 Thlr. und 100 Thlr. Quartiergeld gut zu heißen. Gegen diesen Vorschlag erhebt sich aber Stadtverordneter Dr. Schaffrath, einmal, weil er einen gewissen consequenten Conservatismus mit den früheren Beschlüssen der Stadtverordneten gewahrt wissen will, dann aber, weil er, so lange die Kirchenverfassung nicht besser sei, überhaupt in solchen Angelegenheiten gar nicht abstimmen wolle. Die staatliche und städtische Verwaltung sei constitutionell, in der Kirchenverfassung herrsche aber noch vollständiger Absolutismus. Die Kirchengemeinden werden von oben verwaltet und haben nur das Zustimmungrecht. Stadtverordneter Schilling bespricht den Deputationsvorschlag. Im Sinne des Herrn Dr. Schaffrath spricht sich auch der Vorsitzende, Hofrath Adermann, aus, indem er zugleich sich darüber mißbilligend ausdrückt, daß vor der Hand noch gar nichts wegen der früher beantragten Abschaffung des Beizgeldes geschehen sei. Stellvertreter Dr. Stübel und Referent verteidigen den Deputationsvorschlag, der aber schließlich mit 26 gegen 23 Stimmen abgelehnt wurde. Der andere Beschluß der Deputation, die Anstellung eines vicarius perpetuus, wie sie der Herr Ephorus beantragt, zur Zeit auszusetzen, wird zum Beschlusse erhoben, ebenso ein Antrag des Stellvertreter Dr. Stübel, den Stadtrath um Mittheilung über das Resultat der Verhandlungen wegen Fügung der Geistlichen anzugehen. — Hierauf berichtet Stadtverordneter Beder im Namen der vereinigten Finanz- und Verfassungsdeputation über die Reorganisation des Stadt-Waisenhauses, ein Gegenstand, der zu einer sehr langen Debatte führte. Dieselbe berührte namentlich in scharfer Weise die Mangelhaftigkeit unserer Armenschulen, welche zu verteidigen einzelnen Rednern nicht gelang. An der Debatte theilnahmen sich zum Theil wiederholt die Herren Stellvertreter Dr. Stübel und Walther, sowie die Stadtverordneten v. Scutter, Adler, Claus, Rip, Walter, Linnemann und Referent. Es wurde viel über die verschiedenen Principe in der Waisenerziehung gesprochen, namentlich aber u. A. auch für Dresden geltend gemacht, daß dem Director des Waisenhauses die größtmögliche Selbstständigkeit gewährt werden möge. Jetzt wisse man dort kaum, wer zu befehlen und zu gehorchen habe. Stellvertreter Walther hebt hervor, daß man sehr säumig mit dem Baue neuer Schulen sei. So lange es hierin nicht besser werde, müsse die Schuldeputation überhaupt Anstand nehmen, neue Vorschläge zu machen. Nach Schluß der Debatte wurde das Deputationsgutachten angenommen, auch die Anstellung eines zweiten Hilfslehrers genehmigt, jedoch einem Antrage des Stellvertreter Dr. Stübel gemäß, unter der Bedingung, daß auch Armenkinder zum Unterrichte in der Waisenhauschule zugelassen werden sollen.

— Dem Vernehmen nach ist in letzter Sitzung des hiesigen Handelsvereins der Beschluß gefaßt worden, sämtliche hiesige Herren Kaufleute mittelst Circular zu veranlassen, ihre Verkaufslokalitäten im Sommer Abends halb 10 Uhr zu schließen, um auch ihren Lehrlingen und Commis Gelegenheit und einige freie Zeit zur Selbst-Fortbildung zu geben.
— Herr Carl Gruner schreibt uns berichtend, daß er in der letzten Versammlung des Gewerbevereins nicht gesagt,

„daß man in kupfernen Gefäßen sogar saure Gegenstände ohne Nachtheil kochen könne“ (also wohl auch Essig?), sondern, daß unter der Bedingung, daß stets nur ganz blanke (also rosthreie) Gefäße dazu verwendet würden, die Benutzung kupferner Geschirre selbst zum Einkochen von Fruchtstücken, die nicht frei von Pflanzensäuren seien (Pflaumen, Preiselbeeren und dergl.), unbedenklich sei, daß aber das Erkalten und Stehenlassen darin die Gefahr einer Vergiftung unbedingt erzeuge.

— Die Verdienste eines bis zum Tode treuen Jugendlehrers anzuerkennen, ist eine Pflicht, welche gewiß auch von Jedem gern geübt wird, dem das wahre Wohl des aufblühenden Geschlechts am Herzen liegt. Wir können es uns darum nicht versagen, einer rührenden Lobtenfeier zu gedenken, durch welche vorgekern dem jüngst verstorbenen Lehrer an der hiesigen katholischen Freischule, Herrn J. R. Lehmann, die letzte Ehre erzeigt wurde. Eine Schaar Knaben und Mädchen, Blumenschmuck in den Händen tragend und ihren geliebten Lehrer beweinend, eröffnete den langen Zug, der sich nach dem Friedhofe bewegte. Nicht minder groß war die Zahl Erwachsener, welche ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters, des Standes und der Confession — ein wohlthuernder Beweis für die in Dresden herrschende Toleranz — dem Sarge des im schönsten Mannesalter Verstorbenen folgten. Neben den Ehren, welche ihm dem Ritus seiner Kirche gemäß zu Theil wurden, waren es besonders die von Herzen zu Herzen gehenden Worte, welche Herr P. Lange, der Director jener Schule, dem treuerdienten Collegien mittheilte, sowie der ergreifende, von vier seiner Amtsbrüder trefflich ausgeführte Grabgesang, was diese Lobtenfeier des biederem Heimwegangenen so würdig erscheinen ließ und mit Zubericht hoffen läßt, sein Andenken werde bei Allen, die ihn kannten, im Segen leben.

— Zwei rothe Dienstmänner hatten gestern Mittag Malheur mit einem hochgepackten Möbelwagen, den sie die Serestraße entlang zogen. In Folge der Straßenrundung stürzte der ganze Transport um und verstopfte sofort die Hausflur des Hauses Nr. 21 daselbst. Im Ganzen ging die Sache aber immer noch ziemlich glücklich ab; an neugierigem Publikum fehlte es aber selbstverständlich nicht.

— Bestern wurde für die beim Baldfischlöcher zu erbauende Sängerkasse der erste Spatenstich gethan und die Plätze für die Thürme abgesteckt.

— Die hiesige Scharfrichterrei wird demnächst eine neue Besetzung erhalten, indem Herr Scharfrichter Fritsche wegen einer Pachtbifferenz mit dem Stadtrathe die Stelle freiwillig aufgibt und dieselbe von einem Herrn Mehner für den jährlichen Pacht von 350 Thlrn. übernommen werden soll.

— Die Gas-Anstalt wird nächstens einen neuen Gasometer und zwar den achten, erbauen, wozu eine Summe von 50,000 Thlrn. erforderlich ist.

— Seit einigen Wochen ist Dresden, ungerechnet des noch immer bestehenden Verbotes der Herausgabe von fremden sogenannten „wilden“ Einthaler-Kassenscheinen, förmlich davon überschwemmt und sind beinahe die Gewerbetreibenden deshalb zur Annahme der Fremdlinge gezwungen.

— Der gute Ruf, dessen sich das Dresdner Weiswaren-Gebäud erfreut, hat sich jetzt aufs Neue bewährt, und zwar von Brüssel aus. In einer Gesellschaft von Deutschen wurde daselbst die Frage aufgeworfen: wo das beste Weiswaren-Gebäud hergestellt werde. Da wurde vielfach die Residenz Dresden genannt, es kam zu einer Wette und man ließ sofort von Dresden einen Stollen, Semmel, Rundsemmel und Kaiserbrod als Eilgut kommen. Dies entschied zu Gunsten Dresdens und ein Bäckergehilfe, welcher mehrere Jahre hier gearbeitet hatte, wurde von einem Bäcker zu Brüssel gegen Reisegeld und guten Lohn mit der Bedingung angeworben, den 23. März in Brüssel zu sein, weil bei einer zwei Tage darauf erfolgenden Festlichkeit das Gebäud servirt werden solle.

— In der vorvergangenen Nacht wurden verschiedene Leute, die an der auf dem Dautner Platz befindlichen Trinkhalle vorübergingen, auf einen dichten Rauch aufmerksam, der aus dem dortigen Essenrohr hervorquoll. Sie vermuteten, daß im Innern der Halle ein Brand im Entstehen sein könne. Diese Befürchtung hat sich aber nicht bestätigt, vielmehr ergab sich bei näherer Untersuchung, daß in dem in der Trinkhalle befindlichen Schüttofen nur übermäßig eingezigt und der Ofen vor dem Weggang der Verkäuferin nicht geschlossen worden war.

— Für den beliebten Komiker des zweiten Theaters, Herrn Himmel, kommt heute als Benefiz-Vorstellung das Stück „Wenn Leute kein Geld haben“ zur Aufführung.

— In Betreff einer von uns gebrachten Notiz über eine zu treffende neue Einrichtung beim Postwesen bezüglich der Geldeinzahlungen bis zur Höhe von 50 resp. 100 Thalern bringt das Dresdner Journal eine berichtigte Auslassung,

*) Zum Vergleich theilte bei Pos. 18 Referent den Voranschlag für das Stadtbauamt in der Schwesterstadt Leipzig mit, der die Summe von 84,878 Thaler aufweist, nämlich das Doppelte, als für dieselbe Branche in Dresden bewilligt wird!

warum diese Einrichtung im sächsischen Postbezirk schon längst bestünde. Dies ist allerdings richtig. Es besteht aber in Preußen die in unserer erstwähnten Notiz gemeinte nachahmende Vorrichtung und bei uns noch nicht gepflegte Einrichtung, daß man auch ohne Brief und bloß gegen ausgefertigten Empfangschein Baareinzahlungen bei der Post machen kann, welche gegen geringe Gebühr an den vom Einzahler bezeichneten auswärtigen Adressaten durch die Post ausgehändigt werden. Dies war unter nachträglicher Hinweis auf eine schon vor einigen Wochen über diese Angelegenheit gebrachte Mittheilung in dem angegriffenen Artikel gemeint, und würde die vortreffliche neue Einrichtung sicher von sämmtlicher Einwohnerschaft des sächsischen Postbezirks mit vielem Danke begrüßt werden.

Ein schwarz und weißer hübscher Bubel, welcher vorgestern mit den Gepädwagen der Krenzischen Gesellschaft die Langestraße passirte, verendete dort unter den Rädern eines dieser Wagen, indem derselbe den Hals und Rücken des Thieres überfuhr.

Vorgestern Nachmittag hat sich ein unbekannter Dieb in eine auf der Garuststraße vier Treppen hoch gelegene Wohnung in Abwesenheit des Logisbesizers mittelst Nachschlüssels Eingang verschafft und daraus verschiedene Kleidungsstücke entwendet.

Wo Preußen zusammenleben, da vereinigen sie sich sicherlich am Geburtsstage ihres Königs zum gemeinschaftlichen Feste. So hatte sich auch vorgestern in Dresden in dem Hotel zur Stadt Berlin eine Anzahl hier lebender Preußen zu einem Mittagmahle zusammengefunden. In heiterster Stimmung gab sich dabei die unzweideutigste Verehrung und Liebe zum Könige und zum Königshause kund.

Leipzig, Donnerstag, 23. März, Mittags. In der heutigen Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie waren 126.9 Actien mit 4357 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte einstimmig eine Dividende von 16 Procent (exclusiv der bereits gezahlten 4 Procent Zinsen), bewilligte 5000 Thlr. für den Unterstützungsfond und 37,396 Thlr. für den Baufond. Ebenso wurde der Bau einer Eisenbahn Norddorf-Grimma-Leipzig-Döbeln-Moschwitz-Rosfen-Reichen nach den Anträgen des Directoriums von der Generalversammlung genehmigt. (Dr. J.)

In Leipzig lebte bis vor Kurzem ein ebenso wohlhabender als allgemein beliebter Kaufmann. Derselbe war mosaischer Religion, in der ganzen Stadt aber wurde geglaubt, daß derselbe später zum Christenthum übergetreten sei. Bei seiner Freigebigkeit und großen Beliebtheit in fast allen Kreisen der Gesellschaft konnte er natürlich auch nicht den Einladungen verschiedener christlicher Familien entgehen, bei ihren Andern Besuchen zu vertreten. Natürlich gingen auch sie hierbei von dem allgemeinen Glauben aus, daß der erbetene Taufzeuge Christ sei. Letzterer fühlte keine Veranlassung, diesen Glauben zu widerlegen, es fiel ihm nicht ein, derartige Einladungen auszusagen, vielmehr verrichtete er mit Freuden das ihm angetragene Werk christlicher Liebe. Nach seinem Tode aber hat sich herausgestellt, daß er bis dahin seinem alten Glauben äußerlich treu geblieben und bei Abwesenheit denselben nicht mit dem Christenthum vertauscht hat. In clericalen Kreisen erregt die Sache natürlich großes Aufsehen. Wer aber, könnte man fragen, fühlt sich hier berufen, einen Stein auf den Gingeschriebenen zu werfen? Der Geist ist frei und ungehemmt der Glaube! Mehr als je wird man hier an Nathan den Weisen und seine Erzählung von drei Ringen erinnert. Mögen Menschen richten; Gott waltet hoch über allen Glaubensunterschieden.

In der Nacht vom 22.—23. März brannte in Schöna bei Schandau das Gottlieb Hüffel'sche Gut nieder. Der Anstich ist etwas angetrunken nach Hause gekommen, und ist das Feuer wahrscheinlich durch denselben entstanden. Derselbe ist mit verbrannt und hat man ihn gestern Morgen gänzlich verkohlt aus dem Schutte hervorgezogen. Die Bewohner des Gutes mußten in ihrer Nachtheilung aus den Fenstern springen. Die verheiratete Tochter des Gutbesizers wollte ihr Kind ihrem unten stehenden Manne in die Arme werfen, vom Feuer geblendet und vom Schreden gelähmt verfehlte der Mann das heruntergeworfene Kind und dasselbe fiel auf die Erde, ohne weiteren sichtbaren Schaden dadurch zu erleiden. Dem Gutbesitzer sind außer seinen Mobilien und Kleidungsstücken noch 500 Thlr. in zwanzigthalerigen Banknoten, welche in Leinwand eingeschlagen waren, verbrannt.

Am 21. März früh in der 9. Stunde kommt am Eisenbahnhaltepunkt Mitteloderwitz bei Zittau ein loerer Kohlenwagen im Schritt herangefahren. Obwohl die Barrieren vorgezogen sind überschreitet das Geschick die wie überall am Wege stehende Warnungstafel, und es kommt unerwartet hinter dem am Wege stehenden Restaurationsgebäude bei wenig Schritten Entfernung eine einzelne Locomotive schnell vorbeigefahren. Die Pferde jenes Wagens werden dadurch scheu, bäumen und gehen unter rasenden Sägen durch, zer Sprengen beide vorgeschobene Bahnbarricaden, so daß sich der Bahnwärter durch einen Seitensprung retten muß, und rasen geradaus ins Dorf, wo der Kutscher vom Wagen stürzt und von den Hufen der Pferde am Kopfe getroffen auf der Stelle todt liegen geblieben ist. Weiteres Unglück ist zum Glück nicht geschehen.

Eine sonderbare Wette legt sich die „R. Z.“ aus Hamburg melden. Angeblich will der jetzt dort weilende früher in Dresden wohnende, bekannte Dr. Romberg durch dieselbe den Beweis führen, daß seine Bierbrauerei in Bergedorf völlig fehlerfrei ist. Da nun jene Brauerei, wie er angiebt, viel weniger gekostet hat, als die Actienbrauerei in St. Pauli, so erbietet er sich — nach der „R. Z.“ — 20 Louis'd'ors für jeden am Bause der Bergedorfer Brauerei nachgewiesenen Fehler zu zahlen. Andererseits sollen für jeden von ihm an der St. Pauli-Brauerei nachgewiesenen Fehler gleichfalls 20 Louis'd'ors zu wahlthätigen Zwecken gezahlt werden. Will aber der Wetende jeden in der Bergedorfer Actienbrauerei erwiesenen Vorzug gegen die Actienbrauerei von St. Pauli mit 20 Louis'd'ors prämiiren, so sollen dieser letzteren zwölf erwiesene Fehler nicht gerechnet werden. Ein Schiedsgericht, zu welchem jede Partei

einen Architekten und zwei Baumeister wählt, soll die Wette entscheiden.

— + Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 22. März. Heute fand der Schuhmachermeister Johann Heinrich Fischer aus Rabenburg auf der Anlagengasse, des ausgezeichneten Diebstahls angeklagt. Beim Bäckermeister Menburg zu Rabenburg saß er einzelne Beträge in barem Gelde, die bis zu einer Höhe von etwa 50 Thalern heranzuwachsen. Der Vertholene behauptet, er habe durch Fischern größere Verluste erlitten, indeß läßt sich dies nicht ganz feststellen. Fischer erhielt 1 Jahr und 10 Monate Arbeitshaus. — Kommen wir zur Sitzung vom 23. März. Es ist wiederum eine Hauptverhandlung gegen den Maurer Friedrich Wilhelm Michael aus Niederpöritz wegen Diebstahls und Unterschlagung. Derselbe hat wegen Diebstahls schon 9 Monate im Zwidauer Arbeitshaus gefessen und wegen Betrugs 4 Wochen lang im Gefängniß. Den Noth, den er heut trägt, hat ihm der Schneider nicht selbst angepaßt, denn an allen Ecken und Enden ragt er weit über die Extremitäten hinaus. Er hat einen Ueberzieher gestohlen, 4 Schlipse unterschlagen; dann hören wir noch von einem Paar Handschuh im Werthe von etwa 4 Ngr., von einem Schlüssel und einem Notizbuch, welche beide Gegenstände zusammen auf 1 Thaler circa taxirt sind. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Arbeitshaus. — Noch bleibt eine kleine Einspruchsverhandlung übrig, in welcher Herr Advocat Runsch als Defensor wirksam fungirte. Die Verhandlung war auf Antrag des Ortsrichters Schanze zu Leuben anderaumt, der den Ortsrichter Müller und dessen Ehefrau zu Blasewitz wegen Verleumdung verklagt hatte. Die Sitzung war eine geheime.

Tagegeschichte.

Der Landrath v. Sydow in Görlitz hat die Ortsrichter mit Strafe bedroht, wenn sie nicht mindestens alle 14 Tage den Bauern die politischen Artikel des Amtsblattes vorlesen. Im Londoner Victoria-Theater wird unter dem Titel: „The Wrongs of Poland“ ein dramatisches Gedicht, dem der letzte polnische Kuffand zu Grunde liegt, angeblüh mit großem Erfolg aufgeführt. Der Verfasser dieses Dramas, Herr Lambert Hastings Esq., betheilt darin eine große Sympathie für Polen; dafür wird es aber mit der historischen Treue nicht sehr genau genommen. Der Inhalt des in Wilna spielenden Dramas ist: Der russische Gouverneur begehrt unerhörte Grausamkeiten, was Langiewicz und Jusynski zum Hervorrufen des Aufstandes bewegt. Die beiden Männer führen wunderbare Heldenthaten aus und fallen zweimal in die Hände der Russen. Das erste Mal gelingt es ihnen, glücklich zu entkommen; jedoch zum zweiten Male gefangen genommen, sollen sie erschossen werden. Die Schwester des Langiewicz, Jnez, opfert sich für sie und will einen russischen General heirathen, der unter dieser Bedingung jene zu begnadigen bereit ist. Dies läßt aber die zweite Kinde Schwester des Langiewicz nicht zu; sie droht der Jnez für ihre Trauung mit einem Russen mit einem fürchterlichen Fluch. Beide Gefangene müssen demnach sterben; sie werden zur Hinrichtung geführt, aber auf das Commando: „Feuer!“ lehnen sich die russischen Soldaten (die bloß verkleidete Insurgenten sind) gegen den russischen General, und hauen, anstatt die Gefangenen, ihn und sein ganzes Gefolge nieder. Da Niemand mehr am Leben ist, der sie hindern könnte, gehen Langiewicz und Genossen frei hinweg. In der Ferne hört man einen Adjutanten lachen.

Aus Napoleon's „Leben Cäsar's“.

Das zweite Buch des ersten Bandes enthält die Geschichte Cäsar's. In dem ersten Capitel werden wir über seine Herkunft, seine Geburt, seine ersten Jahre unterrichtet. Cäsar wird folgendermaßen geschildert:

„Die Gaben der Natur, durch eine ausgezeichnete Erziehung entwickelt, waren noch mit physischen Vorzügen vereint. Seine luftige Gestalt und seine schön modellirten, wohlproportionirten Glieder verliehen seiner Person eine Anmuth, welche ihn vor allen Anderen auszeichnete. Seine Augen waren dunkel, sein Blick durchdringend, seine Gesichtsfarbe bleich, die Nase gerade und etwas dick. Sein Mund war klein und regelmäßig, und die beinahe vollen Lippen gaben dem untern Theile seines Gesichtes den Ausdruck der Güte, während die breite Stirn die Entwicklung seiner geistigen Fähigkeiten verrieth. Sein Gesicht war voll, wenigstens während seiner Jugend. Aber in jenen Büsten, welche gegen Ende seines Lebens von ihm gemacht wurden, sind seine Züge magrzer und zeigen Spuren von Ermüdung. Seine Stimme war kraftvoll und vibrirend, seine Bewegungen edel und seine Gestalt war vom Hauch der Würde umflossen. Sein Körper, der früher schwächlich war, wurde durch seine Mäßigkeit, durch seine Gewohnheit, sich den Unbilden des Wetters auszusetzen, stark und kräftig. Von Jugend auf an männliche Uebungen gewöhnt, war er ein tüchtiger Reiter. Er konnte mit Leichtigkeit Mähen und Entbehrungen ertragen; stets enthaltsam, konnte seine Gesundheit weder durch ein Uebermaß von Arbeit noch Vergnügen geschwächt werden. Dennoch hatte er zweimal, in Cordoba und Thapsus, nervöse Anfälle, welche irriger Weise als Epilepsie angesehen wurden. Er verwendete große Sorgfalt auf seine Person, war stets sorgsam rasirt, oder er ließ sich die Haare ausreißeln. Sein Kopfhaar hatte er stets kunstvoll nach vorne gekämmt, und dieß diente ihm im vorgeückten Alter dazu, seine Kahtheit zu verbergen. Man warf ihm auch die Affection vor, sich den Kopf nur mit Einem Finger zu kratzen, aus Furcht, sein Haar in Unordnung zu bringen. Er war immer mit außerordentlichem Geschmac gekleidet. Sein Gewand war meistens reich verziert und um die Hüfte lose geknüpft. Dieß war die Mode der eleganten, verweichlichten Jugend der damaligen Zeit. Doch Sulla ließ sich durch diese anscheinende Frivolität nicht täuschen und pflegte die Aufmerksamkeit seiner Umgebung auf diesen jungen Mann mit dem stiegenden Gewand zu lenken. Er hatte Geschmac für Bilder, Statuen und Gemmen, und stets trug er als Erinnerung an seine Abkunft einen Ring, in welchem das Bild einer bewaffneten Venus eingegraben war. Im Ganzen,

physisch und moralisch, bewährte Cäsar zwei Naturen in einer und derselben Person vorkommende Naturen. Er verband die aristokratische Zartheit des Körpers mit dem niedrigsten Temperament des Kriegers, die Anmuth des Weibes mit der Tiefe der Gedanken, die Liebe zum Luxus und zu den Künsten mit der Leidenschaft für das Soldatenleben in all seiner Einfachheit und Rohheit; mit einem Worte, er vereinigte die Eleganz der Form, welche verfährt, mit der Energie des Charakters, welche gebietet. So war Cäsar im Alter von 18 Jahren, als Sulla sich der Dictatur bemächtigte. Cäsar fing bereits an, das allgemeine Aufsehen zu erregen und sogar den Argwohn des mißtrauischen Dictators zu wecken. Er zog es daher vor, einstweilen nach Rom zu verlassen. Ost ist es den Politikern vortheilhaft, für eine Weile von der Bühne zu verschwinden; sie vermeiden so, sich in bedeutungslosen Streitigkeiten zu compromittiren, und ihr Ruf, anstatt sich zu vermindern, wächst durch ihre Abwesenheit. Er hatte bereits die Aufmerksamkeit der Römer erregt durch seinen Namen, seinen Witz und durch seine einnehmenden Manieren, welche bei allen Männern und vielleicht mehr noch bei den Frauen Wohlgefallen erregten.“

Im zweiten Capitel wird vor Allem der Zustand Roms zur Zeit des Consulats von Pompejus und Crassus dargestellt. Pompejus erfährt keine besonders wohlwollende Beurtheilung.

„Cäsar — heißt es an einer späteren Stelle — reinigte das demokratische Banner. Um seine Partei zu bilden, nahm er, das ist wahr, zu wenig achtbaren Agenten seine Zuflucht; der beste Baumeister kann nur mit den Materialien bauen, die er unter der Hand hat; aber seine stete Präoccupation war, sich die empfehlenswerthe Männer zu verbinden. . . In den Augenblicken des Uebergangs, wenn das alte System fertig und das neue noch nicht fest ist, besteht die große Schwierigkeit nicht darin, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich dem Aufkommen einer durch die Wünsche des Landes berufenen Regierung entgegenstellen, sondern sie dauernd zu begründen, indem man sie auf den Widerstand ehrbarer Männer stützt, welche von den neuen Ideen durchdrungen und in ihren Prinzipien fest sind.“

(Schluß folgt.)

Die jetzigen Dresdner Bratwürste.

Blüthen aus der Seuffer-Allee eines Schlosserlehrlings. Hochgeehrte Redaction! „Ruth zeigt auch der Rame-lud!“ und aus diesem Grunde wagt es jetzt ein Schlosserlehrling, vor Ihre Schranken zu treten, dessen Herz drei Octaven überm Schürffel in mehr als gewöhnliche Wallung gerathen. Hören Sie mich an. Heute Mittag setze uns die Meisterin Bratwurst mit Linsen vor, jenes Gericht, um welches bereits Eau seine Erstgeburt verlor. Hier hieß es nun nach altem deutschen Spruch: „Der Mann 'nen Vogel!“ Aber du lieber Himmel! Was ist dies jetzt für ein Vogel, ein Zaunkönig, ein Solibry. Schneidet man von so einer Wurst der Neuzeit die beiden Zipfel ab, so reduziert sich das justo milles auf ein Nicht-Jah, von dem der selige Bosco sagen würde: Hier ist Nichts und da ist Nichts! — Meine gute Meisterin zahlt jetzt noch für eine solche Bratwurst eben so gut 12 Pfennige, als vor zwei Jahren, wo ich in die Lehre kam. Damals hatte man an so einer Wurst noch viel Vergnügen, aber jetzt, wo Fleischer und Wurstmacher das Verkleinerungssystem eingeführt haben, da ist mir zu Ruche wie Schlippemilch. Wenn ich mit meiner Schlossermulde die Königsbrüder- oder die Maschinenhausstraße hinausgehe, so werde ich von Däsen, Schweinen und Schafen bald umgerissen und doch — so wenig kleine Bratwürste. Kann es denn nicht wie bei den Bäckern eingeführt werden, daß man öffentlich das größte Gewicht nennt? Was haben die Fleischer vor den Bäckern voraus? Wenn einmal in den Dresdner Nachrichten zu lesen wäre: „Bei dem Fleischer Hinko waren die größten Bratwürste!“ dann sollten Sie einmal das Rennen und Laufen sehen. Die andern Fleischer, denen in Betreff dieser Dinge früher Alles Wurst war, würden bald nachgehinkt kommen. Wenn das Dreierbrodchen gewogen und sein Gewicht geprüft wird, warum nicht auch die Bratwurst? Soll vielleicht der Verlust, den die Herren Fleischer an den Fleischbänken erlitten haben, bei der Bratwurst herauskommen? Legen Sie sich, verehrte Redaction, in's Mittel. Fassen Sie die Wurst mit alter Malice an und lassen Sie nicht locker. Entweder — oder! — Wurst oder Schale! es müssen größere Würste herauskommen, als es bisher der Fall war, und wer sich dawider setzt, wer da sagt, Fleischer sind nicht mit Bäckern auf eine Linie zu stellen, der muß sein Fett kriegen. Ich, ein einfacher Schlosserlehrling, habe Ihnen etwas Kusschluß gegeben; behalten Sie die Bratwurst im Auge und wenn Sie noch eine pilante Sauce darüber machen wollen, soll es nicht nur mich, sondern Alle erfreuen, die bisher eine Dresdner Bratwurst für eine braune Schnecke vom Vorsberg oder aus dem Rabenauer Grund halten konnten.

* Prophetische Blätter. Die „R. Z.“ schreibt aus Paris vom 19. März: Eine zahllose Menschenmenge war heute nach dem Tuileriegarten gedrängt, um zu sehen, ob der „Marronnier du 20 Mars“ schon Blätter habe. Bekanntlich herrscht unter dem Volke — und hoch- und höchstgestellte Persönlichkeiten sind hierin wie das Volk — der Glaube, daß, wenn der Kastanienbaum am 20. März Blätter hat, und wenn auch nur ein einziges, dieses ein gutes Anzeichen für die Familie Bonaparte ist. Seit 1849 war der Baum am 20. März nie ohne Blätter. Heute zeigt er Knospen, und bei dem rauhen Nordwinde, den wir seit gestern haben, ist keine Hoffnung vorhanden, daß er über Nacht Blätter bekommen werde. In gewissen Kreisen herrscht dieserhalb eine Art von Bestürzung, und Mancher, der heute vor dem Kastanienbaume stand, schüttelte bedenklich das Haupt.

* „Ul!“ Die Gesellschaft Ul! in Jagen hat dem Grafen Wartenleben eine Auswahl verschiedener Gehirn eingekauft, um ihm Gelegenheit zu geben, das feinste in geeigneter Weise zu completiren. Graf Wartenleben wird den Herren die Antwort nicht schuldig bleiben.

Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.
Concert ohne Tabakrauch
von Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Vuffholdt.
Zur Aufführung kommt u. a.: Overture „Klänge aus Oten“ v. Marschner; Chor a. Debussy in Kolonos v. Mendelssohn; Rosalind a. Tannhäuser v. Wagner; Nachtgesang v. Vogt &c.
Anfang 4 Uhr. Entree 24 Ngr. J. S. Marschner.

Feldschlösschen.

Morgen Concert vom Musikchor der Leibbrigade
unter Leitung des Herrn Musikdirector Kunze.
Anfang 4 Uhr. Entree 24 Ngr. Freyer.

Gasthof zu Rücknitz.

Morgen Sonnabend, den 25. März:
Humoristische Gesangs-Vorträge
von Herrn Frey aus Leplig.
Anfang 5 Uhr. Entree 24 Ngr.

Es ladet ganz era-benk ein Frey.

Nur noch einige Tage!! Hôtel de Pologne.

Freitag, den 24. März Abends 7 Uhr:
**Zwei Stunden
amüsanter Täuschung
von Professor Liebold**
durch Experimente in moderner Magie mit neuen
Wegen. Entree à Person: nummerierter Platz 20 Ngr.,
nichtnummeriert 10 Ngr. — Um den allgemeinen Wün-
schen entgegenzukommen und größeren Familien den Ein-
tritt zu erleichtern, sind von heute an Billets für Familien zu num-
merierten Plätzen à 12 1/2 Ngr. und zum 2. Platz à 7 1/2 Ngr. im Laufe des
Tages beim Portier in obengenanntem Hotel zu haben.
Sonnabend keine Vorstellung.

Thürmchen. Heute Schlachtfest.

Sonnabend, den 25. März:
Tanzvergnügen
im Gasthof zu Rosthal. A. Pahlisch.

Avis.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Geschäftsfreunden
erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am
heutigen Tage in meiner bereits bestehenden Parfümerie-Handlung
in den großen Kämmlischen meines jetzigen Locals auch noch ein

Droguerie-Waaren-Geschäft

eröffnete. — In dem ich diesen meinen zweiten Geschäftszweig den geehrten
Bewohnern der Seeborsstadt (englisches Viertel) insbesondere empfehle, er-
laube ich mir noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß ich vollständige Kennt-
nis dieser Branche sowohl durch das frühere Erlernen derselben, als auch
durch mehrfache Stellungen außerhalb mir erworben habe.
Dresden, den 21. März 1865. Hochachtungsvoll

Camillo Kox,
Draegerstraße 2. 2. Gewölbe

Für Bauunternehmer.

Steindachpappen,

von dem Königl. Sächs. Ministerium des Innern als feuersichere
Bedachung anerkannt.
von Wilhelm Paul in Taubenheim.

Seit mehr denn zehn Jahren habe ich dergleichen Bedachungen eigen-
händig ausgeführt und bin dadurch zur festen Ueberzeugung gekommen, daß
ein Steinpappendach, wenn es richtig gedeckt ist, je. er anderen harten Be-
dachung gleichkommt.

Ich empfehle daher jedem Bauunternehmer mein Fabrikat und leihe,
wenn die Bedachung von meinen gut eingetragenen Arbeitern ausgeführt
wird, 3 Jahre Garantie.

Bei dreimaliger Uebertragung der besagten Bedachung, wobei der
Preis selbstverständlich etwas höher, leihe 15 Jahre Garantie.

Aufträge auf obige Bedachung für hier und Umgegend bitte an die
Kohlen- und Baumaterialien-Niederlage hinterm Leipziger
Dresdner Bahnhof hier gelangen zu lassen.

Ungebleichte, gebleichte, melirte und ge-
flamnte baumwollene Stridgarne,
baumwollene und leinene Häkel- und
Nähmaschinen-Zwirne,
englische und deutsche Winter-Bigogue,
wollene Stridgarne,
englische und deutsche Fabrikate, offerirt zu den billigsten Preisen

Gustav Müller,

früher John,
Wilsdruffer Straße 10.

Für Confirmanden
empfehle billigst **Gesangbücher** Eduard Born,
Schöberggasse 23.

Berein der Freunde der diätetischen Sei- lung und für Gesundheitspflege

(nicht hydro-diätetischer Verein).
Heute Freitag, den 24. März, Abends halb 8 Uhr im Saal von Herrn's
Hotel zu den zwei schwarzen Adler (Bühnengasse). Vortrag des Herrn
Dir. R. Kitzke: „Ueber den diätetischen Einfluß des Lun-
nens mit besonderer Berücksichtigung der Selbstmordthat.“
Auch Nichtmitglieder (Herren und Damen) sind willkommen.
Der Vereinsrath.

Bekanntmachung, die Versteigerung des Ritterguts Cosel

betreffend.
Ertheilung halber soll
den 8. Juni 1865

das in der Königl. Sächsischen Oberlausitz, drei Stunden von Rammes und
ebensoweit von Königsbrunn entfernt gelegene Rittergut Cosel nach der
Angabe der Besitzer mit einem Areal von ungefähr 100 Ader Feld, 4 Ader
Gartenland, 33 Ader Wiese, 13 Ader Hutung, 94 Ader Leihen und
514 Ader Wald nebst lebendem und todttem Inventar antragsgemäß durch
das unterzeichnete Königl. Gerichtsamt öffentlich versteigert werden.

Kauslustige werden daher eingeladen, an gedachtem Tage Vor-
mittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsamtstelle sich zu melden, nach Befinden
über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und der fraglichen Verhand-
lung entgegen zu stehen, wobei nur zu bemerken, daß die aufgeschickten Be-
dingungen bei der Versteigerung aus der im Amts Hause aufgehängten
Beilage zur Bekanntmachung zu ersehen, auch gegen Erstattung der Copia-
lien, welche durch Postvorschuß zu entnehmen, hier zu erhalten sind
Königsbrunn, den 18. März 1865.

Das Königl. Sächsische Gerichtsamt daselbst.
Hartung.

Neuheiten in Kleiderstoffen und Shawls.

Sehr preiswerthe Stoffe pr. Robe von 24 Tzir.
an, bis 14 Viertel große Tücher von 1 Tzir. an für
Confirmanden empfiehlt geneigter Beachtung

Rudolf Ernert,
Schössergasse 3.

Lager angef. und vorgezeichneter Weißstickereien,
als: Kragen, Decken, Rockanten, sowie Strickgarn u. Lige &c.

Neue Dessins von Vorzeichnungen auf Papier,

zum Bedecken der Kleider mit Soutache, Lige und Quadracordel &c., em-
pfehle billigst

Gustav Müller,
früher John, Wilsdruffer Straße 10.

L. W. Egers'scher Fenchel-Honig-Extract,

erfunden und fabricirt von L. W. Egers in Breslau, Wasser-
gasse Nr. 17, zum Bienenhof. Weltbekanntes diätetisches Anbe-
rungsmittel bei allen katarrhatischen Leiden, Husten, Heiserkeit,
Verklebung, nicht minder bei Hämorrhoidal- und Unterleids-
leiden. Es ist concessionirt von den höchsten Behörden des In-
und Auslandes, geprüft von den größten Aerzten und wissen-
schaftlichen Autoritäten, wie z. B. dem Königl. Sanitätsrath
Herrn Dr. Strohsheim in Gleiwitz, dem Königl. Kreisphysikus
Herrn Dr. Jöhling in Halle, Herrn Medicinalrath Dr.
Wendt und Prof. Dr. Döll in Breslau u. s. w.

Nur allein ächt zu haben bei
R. H. Panse in Dresden.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Siegelbesizers **Friedrich
Adolph Jungnickel** zu Schlottwitz sollen Ertheilung halber
die zu Jungnickel's Nachlaß gehörigen Immobilien, bestehend in Wohnhaus,
Scheune und Ziegelei, Nr. 12 B. D. des Localbrandcatasters, sowie in
den Flurstücken Nr. 91a, 91d, 92, 92a, 93a und 99 des Flurbuchs und
Zol. 25 des Grund- und Hypothekensuchs für Schlottwitz, welche Grund-
stücke im Monat November 1864 von den verpflichteten Taxatoren, jedoch
ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Steuern und Abgaben, zusam-
men auf 9301 Thlr. 5 Ngr. gewürdet worden und in dem, den an hie-
siger Amtsstelle und im Gasthofe zu Schlottwitz öffentlich aufgehängten
Subhastationspatenten beigefügten Anhange sub 7 näher beschrieben sind,

den 28. März 1865

an hiesiger Gerichtsamtstelle unter den in der angelegenen Beilage mit
enthaltenen Zahlungs- und sonstigen Bedingungen freiwillig öffentlich ver-
steigert werden, was unter Hinweisung auf die an hiesiger Gerichtsamt-
stelle und im Gasthofe zu Schlottwitz öffentlich aufgehängten Subhastati-
onspatente hiermit bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 13. Januar 1865.

Königliches Gerichtsamt.

Drewitz. Densel

Möbeltransporte jeder Größe in und außer
der Stadt zu dem billigsten
Preis Kleine Frohngasse Nr. 1. J. M. Köhler.

Billard-Verkauf.

Ein fast neues Billard ist Verkau-
fung wegen zu verkaufen.
Käfers Freiburger Platz Nr. 5
partier.

Das Möbelgeschäft Gale- riestraße Nr. 17 I. ist zu verkaufen.

Stäberes daselbst.

Für ein größeres Geschäft wird ein Partier oder eine erste Etage in guter Geschäftslage der inneren Stadt von jetzt, spätestens von Michaelis dieses Jah- res ab zu vermieten ge- sucht. Das Local muß 8 bis 10 Piecen umfassen, auch werden größere Kellerräume dazu gewünscht.

Offerten sind niederzulegen
in der Expedition des
Hofrath und Finanz-
procurator

Adermann,

Marienstraße Nr. 21 II.

!! Eier !!

sehr schön, besonders ganz frisch, ver-
kaufe in jeder beliebigen Quantität,
à Schock 28 Ngr., in größeren Par-
thien billiger.

Niederlage: Webergasse Nr.
8 im Hofe.

In Stadt Wien in der Neustadt
ist ein Gewölbe zu vermie-
then und sofort zu beziehen.

Näheres am See Nr. 40 im
Comptoir.

Das Neueste in Negligé- Stoffen

zu Nachjacken, Veinleibern &c.,
gestickte Kragen und Man-
schetten,
Rege von 1 Ngr. an,
Rehgarntungen,
seidene Schlipse von 2 Ngr. an,
reine leinene Taschentücher
Dagend von 2 Thlr. a.,
Crisolinen und Moireröcke,
Rockanten und Besätze, sowie
? und ? breite

Gardinen

zu und unter Fabrikpreisen
empfehle in großer Auswahl

**Gustav
Blüher,**

Gardinen, Wäsche- und
Weißwaaren-Geschäft,
Hauptstraße Nr. 6.

Logis-Gesuch.

Ein Logis mit 3 bis 4 mittelgro-
ßen Bodenzimmern, 2 Schlafzimmern,
Pferdestall, Wagenremise, Keller und
Bodenraum wird auf 2 Jahre bis
Mitte April zu mieten gesucht, am
liebsten Königsbrunn- oder Bangner-
straße. Offerten sind portofrei abzu-
geben: Villa Klottche.

H. Hilmann.

Familiennachrichten und Privat-
Anzeigen in der Beilage.

